

Auf Einladung der Brakeler Grünen berichtet der Ratsherr der Grünen aus Beverungen:

Asylbewerber werden zu Mitbürgern

Reinhard Grünzel stellt Projekt vor – Ökumenischer Arbeitskreis Flüchtlingshilfe kümmert sich in Brakel

■ Von Frank Spiegel

Brakel (WB) »Integration durch Bürgernähe« – unter diesem Motto steht ein erfolgreiches Flüchtlingsprojekt in Dassel bei Tondelburg Reinhard Grünzel, der dieses zusammen mit seiner Frau Gudrun Grünzel-Ramp initiiert hat, berichtet darüber im Haupt- und Finanzausschuss.

Brakel steht aktuell vor der Aufgabe, Platz für etwa 100 zusätzliche Asylbewerber, die in diesem Jahr erwartet werden, zu schaffen. Heute Abend berät der Hauptausschuss über das Thema, der Rat fasst am Dienstagabend einen Beschluss. Die CDU hatte sich im Vorfeld für den Bau einer Unterkunft für 96 Personen im Haseler Feld ausgesprochen (das WESTFALEN-BLATT berichtete gestern).

Kleine Einheiten

Reinhard Grünzel hingegen steht einem Trend »weg von den großen Einheiten.« Maximal 50 Personen sollen in einer Unterkunft leben, so seine Empfehlung. 20 Menschen aus dem Kongo, Eritrea und und Somalia wohnen in dem 450 Quadratmeter großen Haus von Reinhard Grünzel in Dassel. Darunter sind drei Familien. Dort leben die Bewohner wie normale deutsche Familien, berichtet die Referent. Es gebe acht Wohnungen, keine reinen Mehrbettzimmer.

Durch die dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge seien die Kosten für den Landkreis Kassel



Reinhard Grünzel (rechts) aus Beverungen hat im Haupt- und Finanzausschuss Brakel über sein Flüchtlingsprojekt in Dassel berichtet.

Dieses wird maßgeblich von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getragen. Fotos: Frank Spiegel

unter dem Strich gesunken. »Das liegt unter anderem auch daran, dass so viele ehrenamtliche mitarbeiten«, so Reinhard Grünzel. Er und seine Frau wollen es nicht dabei belassen, ihr Elternhaus an den Landkreis Kassel zu vermissen. »Wir wollten ein Integ-

riationsprojekt starten mit dem Dorf und der Stadt«, sagt der Bevorgänger am Dienstagabend im Ausschuss. Dazu habe er den Bürgern das Projekt vorgestellt. »Die Kommunalpolitiker wurden schon darüber«, berichtet er. Und auch die Menschen vor Ort hätten mitgezogen. »Wir haben ehrenamtliche Betreuer gesucht und gefunden«, hieß es Grünzel zurück.

Einander kennen lernen

Er nennt diverse Aktionen, bei denen Bevölkerung und Flüchtlinge einander kennen lernen konnten, etwa Schulkommunikationspartys und Informationsabende. Auch in Schulen leistete Reinhard Grünzel Aufklärungsarbeit. Gute Erfahrungen habe er auch mit Kindergärten und Schulen gemacht. Dort seien die Flüchtlingskinder sehr herzlich aufgenommen worden. Sie lernten auch sehr schnell die deutsche Sprache. »Nach einem Jahr sind sie so weit, dass sie als Dolmetscher fungieren können«, erläuterte Reinhard Grünzel.

Entscheidend bei dem Projekt sei das ehrenamtliche Engage-

ment. »Und wichtig ist auch, auf die Betreuer muss auch Verlass sein.«

Lebendiges Dorf

Hans-Georg Harter vom Ökumenischen Arbeitskreis Flüchtlingshilfe in Brakel wolle wissen, ob die Flüchtlinge dazu beitragen könnten, ein Dorf lebendiger zu gestalten. Dem stimmte Reinhard Grünzel zu. Er geht davon aus, dass alle 20 Flüchtlinge angeschlossen ihrer schlimmen Schicksale auch als solche anerkannt würden. »80 Prozent derjenigen, die jetzt in Dassel sind, werden vermutlich auch dort bleiben«, schätzte er. »Die Flüchtlinge sind keine Asylbewerber mehr, sie sind Bewohner des Ortes.« Er nannte als Beispiel unter anderem das Engagement mütterlicher Flüchtlinge, die bei der Versorgung des örtlichen Kindergartens geholfen hätten.

Engagierter Arbeitskreis

»Das ist ein tolles Beispiel, wie privates Engagement die Dinge in der Flüchtlingsarbeit nach vorn bringen kann«, kommentierte Har-

tergesteert Hermann Tenne die Ausführungen des Referenten und zollte dessen Enthusiasmus und volle Hochachtung. Er verwies dabei auf den Ökumenischen Arbeitskreis Flüchtlingshilfe in Brakel, der auch schon seit Jahren auf bester ehrenamtlicher Basis hervorragende Arbeit leistet. Einige Asylbewerber und Mitglieder des Arbeitskreises waren in der Sitzung und berichteten von ihrer Arbeit. Felicitas von Bosenlager führte aus, dass sie zusammen mit Rektor Franz-Josef Hövelborn Deutschkurse anbiete. Ursula Kahle berichtete von diversen Veranstaltungen im Jahresverlauf, bei denen Flüchtlinge integriert werden. In der Bevölkerung sei viel guter Wille und Bereitschaft vorhanden, zu helfen, entgegnete sie auf die Frage von Theo Geyrhausem, ob der Arbeitskreis genug Helfer habe. Erst am Dienstag sei es gelungen, eine gerade angeordnete Flüchtlingsfamilie schnell und unkompliziert in einer geeigneten Wohnung unterzubringen, nannte sie ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit in Brakel zwischen Stadt und dem Ökumenischen Arbeitskreis Flüchtlingshilfe.



Auch Flüchtlinge und Mitglieder des Ökumenischen Arbeitskreises Flüchtlingshilfe in Brakel haben die Sitzung verfolgt: Ursula Kahle (von links), Deutscherkanon Kabembar, Dr. Astrid Strathausen, Arinmadad Baratali und Ouma Abudu Al Muham.